



Der Gomaringer Pfarrer Peter Rostan misst die Temperatur an einem der undichten, bleiverglasten Kirchenfenster. Ein frischer Wind in der Kirche schadet generell nicht, findet Rostan. Bei Minusgraden soll der aber lieber draußen bleiben. GEA-FOTO: HAI

Sanierung – Derzeit sind die Fenster der evangelischen Kirche in Gomaringen mit Folie abgeklebt. Zusätzliche dünne Scheiben sollen künftig den Wind draußen halten

Es zieht durch die Ritzen

GOMARINGEN. Zu kalt, zu warm, mal zieht's, mal nicht – es sind ganz profane Dinge, die momentan in der evangelischen Kirche in Gomaringen bewegen. Nach dem sonntäglichen Gottesdienst bekommt Pfarrer Peter Rostan den aktuellen Stand zum Klima in der Kirche von den Besuchern unmittelbar mitgeteilt. »Das ist schon ein Thema.«

Zwei Gründe gibt es dafür. Zum einen zieht es durch die Fenster. Zum anderen gestaltet sich das Heizen des 3 000 Kubikmeter fassenden Raums schwierig. Letzteres Problem hofft man mit einer neuen Steuerungstechnik in den Griff zu bekommen, die seit Dezember in der Kirche installiert ist. Mit dem sogenannten »Bus-System« kann die Heizung digital gesteuert und programmiert werden.

»Einheitlich aufgeheizt kriegt man den Raum nicht«

Vor allem die Regulierbarkeit der Heizung war zuvor schwierig, sodass sich die Wärme ungleich im Gotteshaus verteilte: Während die einen Kirchenbesucher bibberten, liefen anderen die Schweißperlen über die Stirn. »Einheit-

lich aufgeheizt kriegt man den Raum nicht«, erklärt Rostan. Und Wohnzimmeremperatur wird es auch nicht geben. Strömungen und Schwallbewegungen sind nicht zu vermeiden.

Wo der wärmste Platz in der Kirche ist, wissen die Insider eh: unter der Empore, wo sich die Wärme staut. »Ich versuch's, nicht persönlich zu nehmen, dass sich die Leute so weit weg von mir hinsetzen«, erklärt Rostan augenzwinkernd. Die über 50 Jahre alten Infrarotstrahler unter den Bänken sind mit die ältesten, die in den Landeskirchen zu finden sind, weiß er. Um sie einfach auszutauschen, fehlt momentan aber schlicht das Geld.

Schon jetzt schlägt das Beheizen der Kirche mit rund 7 000 Euro jährlich zu Buche, hat der Pfarrer ausgerechnet. Pro Stunde unter Vollast fallen 35 Euro an. Bis zu zwei Stunden muss die Kirche vor Gottesdienstbeginn vorgeheizt werden. Hinzu kommen Beerdigungen, Konzerte, Proben und die Reinigung. Ein Teil des Gottesdienststopfers, so hat der Kirchengemeinderat beschlossen, soll künftig daher auch fürs Heizen verwendet werden.

Zwischen 30 000 und 50 000 Euro, schätzt Rostan, wird es kosten, das zweite Problem in der Kirche zu lösen: der Wind, der durch die undichten, bleiverglasten Kirchenfenster ins Innere schlüpfte. Gezogen hat's in der Kirche

schon immer, berichten ältere Generationen. Durch altersbedingte weitere Risse wird das frische Lüftchen aber zunehmend ungemütlich. »Früher saßen bis zu 500 Leute in der Kirche. Das ist, was die Wärme betrifft, nicht zu unterschätzen«, gibt Rostan zudem zu bedenken.

»Früher saßen bis zu 500 Leute in der Kirche«

Damit die 250 Besucher, die heute im Schnitt zum Gottesdienst kommen, nicht frösteln müssen, sollen die Fenster im Inneren unauffällig zweitverglast werden. Aktuell werden technische Fragen geprüft, die sich um mögliches Schwitzwasser, die Notwendigkeit eines Lüftungssystems zwischen den Gläsern und deren Wartung drehen. Etwa 3 000 Euro wird eines der dünnen »Zweitfenster« kosten, zehn werden benötigt. Noch in diesem Jahr, so hofft man, können sie eingebaut werden.

Um auch gut durch den verbleibenden Winter zu kommen, hat Mesner Hans-Jürgen Schadewald die Fenster im Inneren mit Folien abgeklebt. »Ein Effekt ist deutlich erkennbar«, so Rostan. (hai)